Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 15

Rubrik: Apropos Fortschritt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues aus unserer kleinen Stadt

Auf das Wiedersehen mit Thornton Wilders interessantem Stück «Unsere kleine Stadt» freute sich Puck. Jedoch «des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil» – die Freude wurde ihm nämlich ziemlich vergällt. Nicht etwa durch das gute Gastspiel-Ensemble mit H.J. Kulenkampff, sondern durch die Leistungen jener Häuserbauer, die ihr Werk vom Volksmund als «Fleischkäs» apostrophiert erhielten. Puck erlebte nun zum ersten Mal besagten Fleischkäse von innen – er war nicht bekömmlich. Vier Schwierigkeiten machen dem Besucher zu schaffen.

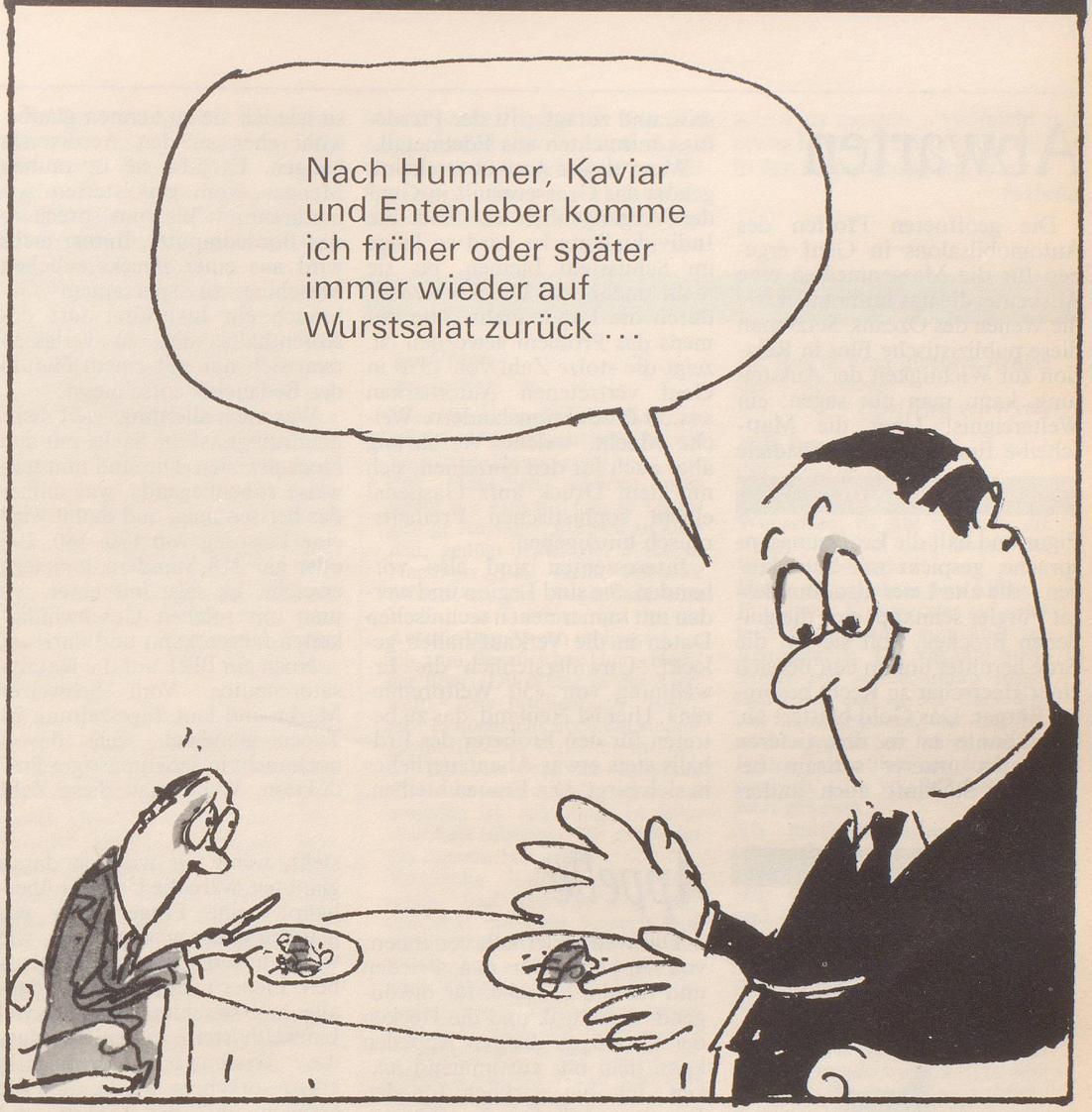
Da ist einmal die Garderobe – ein völlig missglücktes Gebilde, dazu bestimmt, Gast wie Garderobière gleichermassen zu verärgern: Viel zu dicht aufeinander gepfercht werden die bedauernswerten Kleidungsstücke, und wehe dem, der mit Hut oder Schirm anrückt – da erwachsen unlösbare Probleme. Pucks Pelzkappe konnte mangels Hutablage kein Plätzchen finden und verblieb für den ganzen Theaterabend in seinen Händen. Ein Versuch, damit die total unmögliche Sitzgelegenheit zu polstern, hatte keinen Erfolg. Die Stühle sind Miniaturausgaben ihrer Gattung, geeignet für beinamputierte Zwerge – sie sind kreisrund und mit dem Übel behaftet, den Hintern des «Besitzenden» nur teilweise zu stützen. Physikalischen Gesetzen folgend ist also die Belastung pro Quadratzentimeter verwendeten Fudis viel zu gross (weil's so wenige cm² sind!). Und das macht sich mit der Zeit in schmerzhaften Gefühlen in dieser Region bemerkbar. Statt nach vorn, beginnt man sich nach hinten zu konzentrieren. Unruhig rutscht der Theatergast auf dem Stühlchen umher, bewegt es damit etwas und verursacht solcherart ein grässliches Geräusch, da der Boden eine kiesartige Beschaffenheit hat – es knirscht allenthalben (und nicht nur mit den Zähnen).

Ein viertes Ungemach erwächst dem geplagten Zuschauer aus einer Akustik des Saales, welche als verheerend bezeichnet werden muss und nur noch von den Weinpreisen des Lokals – serviert wird zu allem Überfluss auch noch – übertroffen wird. 37 Franken für eine Bouteille «Œil de Perdrix» – das jagt wohl der Milchflasche den Nuggi hinaus.

So wird aus Puck – aus architektonischen Gründen – kein Stammgast. *Puck*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Konsequenztraining

Über die heutigen jungen Frauen sagte der für seinen Witz und seine originellen Modelle bekannte Basler Modeschöpfer Fred Spillmann: «Die meisten sind emmanzipimpelpampelpumpel – und glauben, Schlamperei sei Emanzipation. Von ‹Schön-Sein› verstehn sie gar nichts mehr. Wie sollen sie so je einen Mann emanzipieren können?» *Boris*

Apropos Fortschritt

Technik und Elektronik werden tatsächlich immer menschlicher. Jetzt wird bereits ein Computer als «einer der zerstreutesten» angepriesen ... *pin*

Armon Planta

Überwiegendes Interesse

Das oft zitierte
ÜBERWIEGENDE INTERESSE
ist meistens
bloss deswegen überwiegend
weil die massgebenden Kreise
als Waagmeister
es meisterhaft verstehen
die Waage
zu ihren Gunsten
zu gewichten

Das so erzielte Übergewicht
nennen sie dann
treuherzig und brav
ÖFFENTLICHES INTERESSE